

Oberrhein hat sie, wie Bittmann immer wieder betont, ohne Einwirken Ludwigs XI. zu einer Front gegen den burgundischen Eindringling zusammengeführt.⁴⁸⁾ Nicht Ludwig XI. habe die Schweizer gegen Burgund angestachelt, wie es uns Commines glaubhaft machen will, sondern es sei die Politik Berns gewesen, die zur Beseitigung der burgundischen Herrschaft am Oberrhein die Macht Ludwigs XI. sich dienstbar zu machen suchte; es sei Bern gewesen, das die Eidgenossen in den Krieg gegen Burgund führte.⁴⁹⁾ Bittmann kann zeigen, daß das Verhältnis zwischen Bern und Paris in diesen Jahren keineswegs immer ohne Spannungen war, so etwa 1470 in der savoyischen Frage. Die von Bittmann erarbeiteten neuen Perspektiven scheinen zu überzeugen. Es wird allerdings erst im dritten Abschnitt deutlich, weshalb Ludwig XI. 1474 lange zögerte, zusammen mit Bern gegen Burgund einen Krieg zu entfachen. Er selbst stand zur gleichen Zeit in Sonderverhandlungen mit Karl dem Kühnen, die einen vollen Vergleich versprachen. Die Gesamtsituation im Westen, vor allem eine mögliche englische Landung, zwangen ihn, den Krieg in seinem Land auf jeden Fall zu vermeiden.⁵⁰⁾ Wie der Abschluß der schweizerisch-französischen Offensivallianz, aber auch das militärische Vorgehen der Eidgenossen im Herbst 1474 in der Freigrafschaft zeigte, war Bern die treibende Kraft zu diesen Aktionen.⁵¹⁾ Weder der Zeitpunkt noch die Zielsetzung des militärischen Vorgehens der Schweizer paßten Ludwig XI. ins Konzept; ihm war 1474 die oberrheinische Front nur eine Nebenfront.⁵²⁾

Bittmanns quellenkundliche Analyse mag im ersten Augenblick etwas aufgebläht erscheinen. Wer aber die aufgespurten diplomatischen Quellen aus der Zeit Ludwigs XI. und Karls des Kühnen mit Commines Memoirenwerk erfolgreich konfrontieren will, der muß weit ausholen. Da dies bei Bittmann in einem flüssigen Stil geschieht, bleibt die Lektüre nie entmutigend. Ein definitives Urteil läßt sich erst fällen, wenn das Werk abgeschlossen ist. Die bisher vorliegenden Bände bringen nur eine Teilübersicht der ausgewerteten Quellen und Literatur; ein Register fehlt noch. Auch macht es der Verfasser dem Benutzer nicht leicht, wenn er mehrfach im Obertext von der bisherigen Forschung spricht, ohne aber die Träger der einzelnen Forschungsmeinungen in einer Anmerkung zu nennen.⁵³⁾ Erste zusammenfassende Beobachtungen lassen sich freilich aus den vorliegenden Ergebnissen herausgreifen. Das bisherige Bild der beiden Opponenten, Ludwigs XI. und Karls des Kühnen, hat durch die Untersuchung Bittmanns eine durchgreifende Differenzierung erfahren. Noch bedeutsamer scheint mir sein Buch in methodischer Hinsicht: Bittmann hat gezeigt, wie stark die politische Verflechtung der europäischen Mächte im 15. Jahrhundert vorangeschritten ist und daß man deshalb, selbst bei der Bearbeitung partikularer Fragen, nur durch eine mit weiten Perspektiven betriebene

⁴⁸⁾ Ebda. S. 394 f., 456, 462, 473, 504.

⁴⁹⁾ Ebda. S. 597, 604, 727—730.

⁵⁰⁾ Ebda. S. 649, 652, 654. Dies zeigt sich auch in den Waffenstillstandsverhandlungen vom 14. 6. 1474. Vgl. ebda. S. 660 f. Daneben hegt Ludwig XI. eigene militärische Pläne gegen Aragon, siehe ebda. S. 642.

⁵¹⁾ Bisher hat in Anlehnung an Commines Ludwig XI. als die treibende Kraft gegolten. Vgl. Bittmann (wie Anm. *) Bd. 2 S. 727 f., 739—741.

⁵²⁾ Ebda. S. 750—754. Bittmanns Darlegungen über die Vorbereitung und die Durchführung des Zuges nach Pontarlier machen deutlich, wie wenig die militärischen Aktionen Berns mit jenen Ludwigs XI. koordiniert waren. Es wird auch nicht verschwiegen, daß bei weitem nicht alle Eidgenossen die Kriegsstimmung Berns teilten.

⁵³⁾ Ebda. S. 188, 325, 592, 604.